

IMPRESSUM

Herausgeber:

Förderverein Sinti und Roma
Holocaust-Mahnmal Hannover e.V.
www.sinti-mahnmal.de
info@sinti-mahnmal.de
Stand: Dezember 2024

Spendenkonto:

Hannoversche Volksbank
IBAN: DE77 2519 0001 0430 7011 00
BIC: VOHADE2HXXX

Postfach:

Nummer 69 02 30
30611 Hannover

Kontakt:

Michael Buckup
c/o Am Wasser 10 B
21354 Alt Garge
info@sinti-mahnmal.de

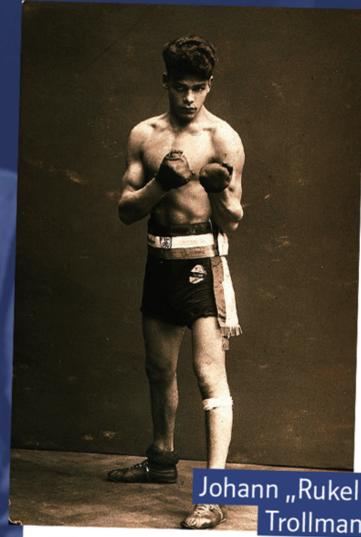
Satz & Gestaltung:

Julius Scheer Kreativmedien
www.julius-scheer.de

Mitglied
werden ↴



→ Sieger ausrufen. Acht Tage später wird ihm der Titel wegen „armseligen Verhaltens“ wieder aberkannt. Einen letzten Kampf muss er auf Weisung der Nationalsozialisten verlieren. Er schlägt sich als Jahrmarktsboxer durch, muss 1938 für mehrere Monate in ein Arbeitslager in Hannover-Ahlem. Zwischen 1939 und 1942 leistet Rukeli Trollmann Kriegsdienst, wird wie alle Sinti aus der Wehrmacht entlassen. Kurz darauf wird er verhaftet und in das KZ-Neuengamme deportiert. Ein SS-Mann und früherer Ringrichter veranlasst, dass der geschwächte und abgemagerte Rukeli allabendlich gegen SS-Männer boxen muss. Mit Hilfe des illegalen Häftlingskomitees nimmt er die Identität eines verstorbenen Häftlings an und kommt in das Nebenlager Wittenberge. Auch dort wird er erkannt und muss gegen einen Kapo kämpfen. Rukeli Trollmann gewinnt, wird aber dann von dem Kapo hinterrücks erschlagen.



Erst 2003 wurde ihm der Meistertitel wieder zuerkannt. Wie Rukeli Trollmann waren die ermordeten Sinti und Roma aus Hannover und Niedersachsen lange vergessen. Mit dem Mahnmal sollen ihre Biografien und die der weiteren niedersächsischen Opfer vergegenwärtigt werden.



Ehemalige Straße Tiefenthal in der Altstadt Hannovers. Seine Familie lebte im Haus Nr. 5 (im Krieg zerstört).

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ERRICHTUNG DES SINTI UND ROMA HOLOCAUST-MAHNMALS!

Die Erinnerung an die Opfer der Sinti und Roma darf nicht verblassen. Mit dem Mahnmal im Herzen Hannovers schaffen wir einen Ort der Mahnung und des Gedenkens – ein Ort, der unsere Gesellschaft an die Schrecken der Vergangenheit erinnert und uns verpflichtet, Diskriminierung und Ausgrenzung entschieden entgegenzutreten. Initiative und Förderverein Sinti und Roma Holocaust-Mahnmal Hannover laden Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Gewerkschaften, Verbände und Organisationen der Zivilgesellschaft ein, sich zusammen für die Errichtung des Mahnmals im Herzen der Landeshauptstadt zu engagieren.

Was können Sie dazu beitragen?

- Werden Sie Mitglied im Förderverein: Gemeinsam sind wir stärker. Als Mitglied tragen Sie aktiv zur Verwirklichung dieses wichtigen Projekts bei.
- Spenden Sie: Jede Spende – ob klein oder groß – bringt uns diesem Mahnmal ein Stück näher. Ihr Beitrag hilft uns, das Gedenken für kommende Generationen zu bewahren.
- Erzählen Sie in Ihrem Umfeld von der Initiative. Überzeugen Sie Freunde, Familie, Kolleginnen und Kollegen, sich für dieses wichtige Anliegen zu engagieren.
- Teilen Sie unser Vorhaben in sozialen Netzwerken, bei Veranstaltungen oder in Ihrer Organisation. Gemeinsam machen wir sichtbar, wie wichtig dieser Gedenkort ist.

Vielen Dank für Ihr Engagement!

Bild: Bundesarchiv, Bild 183-68431-0005



UNTERSTÜTZEN SIE DAS SINTI UND ROMA HOLOCAUST-MAHNMAL IN HANNOVER

Die Sinti und Roma zählen zu den vergessenen Opfern des Holocaust. Ihr Leid und ihre Geschichte verdienen einen würdigen Platz in unserem kollektiven Gedächtnis und in Hannover. Mit dem geplanten Mahnmal am Opernplatz setzen wir ein sichtbares Zeichen gegen das Vergessen – doch dafür benötigen wir Ihre Mithilfe. In diesem Flyer erfahren Sie, warum die Errichtung eines Mahnmals so wichtig ist und wie Sie das Vorhaben unterstützen können.

Schaffen wir gemeinsam einen Ort des Gedenkens!

Forum für deutsche Sinti und Roma
Initiative Völkermord-Mahnmal Hannover

ZENTRALRAT [Deutscher Sinti & Roma]

Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R.

1. Sinti-Verein Ostfriesland
Regionalverband deutscher Sinti und Roma in Niedersachsen e.V.

Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

Sinti und Roma
Mittelweser e.V.

EIN ORT DER ERINNERUNG AN DEN SINTI UND ROMA HOLOCAUST FÜR HANNOVER

Lange wurde der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma in der Bundesrepublik verschwiegen. Gleichwohl hatte er bis hin zum „1/8 Zigeuner“ die unterschiedslose Ermordung aller Sinti und Roma im NS-Herrschaftsbereich zum Ziel. Erst 1982 wurde der Holocaust an den Sinti und Roma von Bundeskanzler Helmut Schmidt anerkannt. Weitere 20 Jahre mussten vergehen, bis in Berlin das zentrale Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas zwischen Reichstagsgebäude und dem Denkmal für die ermordeten Juden Europas errichtet wurde.

In Hannover wie in anderen Städten sind Gedenkorte weitab gelegen. Erinnerung und Mahnung wird so verdrängt. Deshalb soll jetzt die Mahnung an den Völkermord an den deutschen Sinti und Roma im Herzen der Stadt sichtbar werden. In der Sichtachse zum 1994 erbauten Mahnmal an den jüdischen Holocaust am Opernplatz soll ein neues Mahnmal entstehen und verdeutlichen, dass beide Gruppen Opfer eines nationalsozialistischen Völkermordes waren.



Das Mahnmal soll an die deutschen Sinti und Roma aus Hannover erinnern, die von den Nationalsozialisten in die Vernichtungslager deportiert wurden. Das Mahnmal soll aber auch Erinnerungsort an die deutschen Sinti und Roma sein, die aus ihren niedersächsischen Heimatorten oft über Hannover in

den Tod deportiert wurden. Zusammengetrieben an ihren Wohnorten und unter unmenschlichen Bedingungen in Güterwaggons gepfercht, war der Bahnhof Linden-Fischerhof für viele Sinti und Roma die letzte Station vor der Hölle von Auschwitz.



GEGEN DAS VERGESSEN - GEDENKEN MITTEN IN DER STADT

Für die Initiative, die Verbände der deutschen Sinti und Roma sowie den Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen, gehört das Mahnmal auf den Opernplatz. Dies wird auch vom Oberbürgermeister von Hannover und dem Regionspräsidenten ebenso befürwortet, wie von den vielen Erstunterzeichner*innen des Aufrufs zur Errichtung des Mahnmals. Es soll die Verbindung zwischen der Shoa, der systematischen Ermordung der jüdischen Bevölkerung im Herrschaftsbereich der NS-Diktatur und der Auslöschung aller Sinti und Roma verdeutlichen. Der Holocaust an den Juden wie an den Sinti und Roma steht für sich und ist einzigartig. Aber beide sind in der Erinnerung verbunden und sollen ein Anstoß sein gegen das Vergessen und die allgegenwärtige Diskriminierung, für mehr Toleranz und die Achtung der Würde aller Menschen.

EIN MAHNMAL FÜR DIE STADT UND DAS LAND!

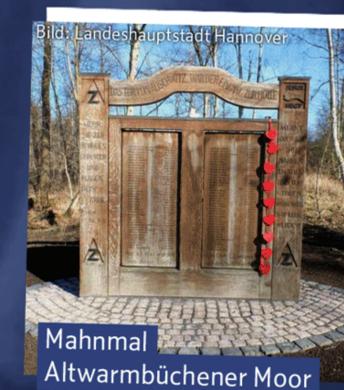
Es ist an der Zeit, dass dieses dunkle Kapitel der deutschen Geschichte nicht länger verdrängt, son-

dern im Herzen von Hannover sichtbar wird und den Opfern ein würdiges Andenken gibt. Das Mahnmal soll ein wichtiger Beitrag zur Erinnerungskultur in Hannover und ganz Niedersachsen sein. Wir alle sind aufgerufen, damit ein Zeichen gegen die Diskriminierung der Sinti und Roma zu setzen.

Der Platz an der Oper soll zu einem zentralen Ort des Gedenkens werden. Ein Gestaltungswettbewerb wird ein erster Schritt auf diesem Weg sein und gewährleisten, dass beide Mahnmale diese Botschaft wiedergeben.

VERACHTET, VERFOLGT, VERNICHTET.

Im März 1943 wurden in Niedersachsen die dort lebenden Sinti und Roma verhaftet und nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Für über 700 Männer, Frauen und Kinder war der Weg nach Auschwitz der Weg in die Hölle. Nur wenige überlebten diesen Völkermord. Die Orte Linden-Fischerhof und Altwarmbüchener Moor sind für die Überlebenden des Holocaust an den Sinti und Roma aus Niedersachsen und ihre Nachkommen gleichbedeutend mit dem Mord an ihren Eltern, Großeltern und Verwandten.



In Hannover lebten um 1933 über 100 Sinti insbesondere in der Altstadt am Hohen Ufer oder in der Bockstrasse. Weitere Sinti lebten auf Stellplätzen für ihre Wagen wie in der Schulenburger Landstraße. Ab 1938 mussten Sinti, die in Hannover auf Stellplätzen oder in Mietwohnungen lebten, zwangsweise in ausrangierte Eisenbahnwaggons auf dem Sammellager

im Altwarmbüchener Moor ziehen. In der Nacht zum 1. März 1943 räumte die Polizei das Lager, trieb 27 Kinder, Männer und Frauen auf Lastwagen. Vom Bahnhof Fischerhof transportierte ein Zug die Menschen zum „Zigeunerfamilienlager“ in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Bis Februar 1944 wurden über 120 Sinti aus Hannover nach Auschwitz deportiert. Mehr als die Hälfte waren Kinder.



Das „Zigeunerlager“ in Auschwitz Birkenau. Hier starben über 23.000 Häftlinge an Hunger, Krankheiten, Misshandlungen und medizinischen Experimenten.

DER SINTO, DER KEIN DEUTSCHER MEISTER SEIN DURFTE

Johann Wilhelm „Rukeli“ Trollmann wächst mit acht Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen in der Altstadt von Hannover auf. Er gewinnt in jungen Jahren viermal die Regionalmeisterschaft und nimmt an der deutschen Meisterschaft im Amateurboxen teil, wird 1928 Profi. 1933 besiegt er Adolf Witt im Kampf um den Titel im Halbschwergewicht. Trollmann ist seinem Gegner in allen Belangen überlegen. Daraufhin weist der Vorsitzende des gleichgeschalteten Verbandes Deutscher Faustkämpfer die Punktrichter an, den Kampf unentschieden zu werten. Sie folgen, müssen aber nach Protesten des Publikums gegen ihre Wertung Trollmann zum